

Thomas Bauer: Wieder Dynamik am Bau in Bayern

München, 28. März 2007
02 / 07

(bbiv) München. „Wenn es dem Bau besser geht, geht es dem Land gut. Und nur so können wir deutlich Beschäftigung aufbauen“, stellte Prof. Bauer, Präsident des Bayerischen Bauindustrieverbandes, in seiner Rede bei der Mitgliederversammlung des Verbandes in Bamberg fest. Erfreut vermeldete der Verbandspräsident, dass es jetzt wieder am Bau aufwärts geht. So erzielte der Bau in Bayern 2006 einen Auftragszuwachs von 6,2 % und ein Umsatzplus von 11,7 %. Schneller als erwartet, hat sich der Bauaufschwung auf die Baubeschäftigung und den gesamten Arbeitsmarkt ausgewirkt. Erstmals seit 1994 nahm die Beschäftigung am Bau in Bayern im Jahresvergleich zu und zwar um ein Prozent. Bauer: „Jeder Arbeitsplatz mehr ist Ergebnis eines unternehmerischen Erfolgs und jeder ist eine Chance für den Beschäftigten.“ Zugleich wies Bauer daraufhin, dass ein beginnender Aufschwung für die Baufirmen immer eine sehr schwierige Zeit ist, mit hohen Insolvenzzraten. Am Bau sind die Baukosten u.a. Rohstoffpreise, Energie, Bitumen, Dämmmaterialien. bereits sehr stark gestiegen, die Baupreise aber kaum. Bauer. „Für die Bonität der Firmen ist das verheerend.“

In der Bundespolitik sieht Prof. Bauer trotz bestehender Kritikpunkte erfreuliche Entwicklungen: „Deutschland ist auf einem generell besseren Weg.“ Als Beleg dafür nannte er die Unternehmensteuerreform. Sie bringt der Wirtschaft eine beträchtliche Steuerentlastung, auch wenn sie nicht der große Reformschritt sei, den er sich gewünscht hätte. Besonderes Lob hielt Bauer für die Reform der Erbschaftsteuer bei der Unternehmensnachfolge bereit. Er bezeichnete es als „tollen Erfolg, speziell auch unserer Verbandsarbeit“, das ein ursprünglich in Bayern von den bayerischen Wirtschaftsverbänden zusammen mit dem Bayerischen Finanzministerium erarbeiteter Gesetzesentwurf nun zum Bundesgesetz wird. Bauer dazu abschließend. „Mit diesem Gesetz wird Deutschland auch bei der Übertragung von Betrieben an die nächste Generation wieder konkurrenzfähig.“

Doch bei allen positiven Entwicklungen habe der Bau aber auch die Pflicht, die Versäumnisse der Politik anzusprechen, so Bauer: „Fehlentwicklungen sind für den Bau besonders schmerzlich, da der Bau in jeder Gesellschaft Leitfunktion wahrnimmt.“ Hauptpunkt seiner Kritik ist für Bauer das fehlende Bewusstsein für das Bauen. „Das Bewusstsein für Bauen insgesamt, seine Bedeutung, seine Faszination, seine Arbeitsplatzeffekte, ist in unserer Gesellschaft zu wenig ausgebildet“, kritisiert er und verlangt: „Wir müssen uns wieder bewusst werden, woher unser Wohlstand stammt.“ Das Bewusstsein für Zukunftsvorsorge durch Bauen ist auch beim Staat zu wenig ausgebildet. Bauer: „Das deutlichste Signal für die Mißachtung der staatlichen Baupflicht ist die Investitionsquote des Bundes: 8,8 % - das ist kein nachhaltiges Niveau.“ Und vor allem bemängelt Bauer den Vorrang der konsumtiven Ansprüche: „Jedes Mal, wenn der Staat mehr Geld hat, wie jetzt, stehen Konsumthemen im Vordergrund. Bauen und Investitionen kommen zum Schluß – als Restgröße des Konsums, wenn überhaupt etwas übrig bleibt.“

Obwohl derzeit die Steuereinnahmen des Bundes wieder stark zunehmen, wird bei Entscheidungen über Zukunftsprojekte wie den bayerischen Transrapid geknausert, so Bauer. Dabei sind diesen Ausgaben eine ertragreiche Zukunftsinvestition, denn der Transrapid ist ein wichtiger Baustein einer wirksamen Anschließung des Flughafens Münchens an das Schienennetz. Dafür spricht seine Schnelligkeit, wodurch das auf die bayerische Hauptstadt ausgerichtete Schienennetz für die Flughafenanbindung optimal genutzt werden könne. Zudem können die Flughafenkapazitäten ausgeweitet werden, denn das Einchecken könne bereits am Transrapid erfolgen und am Flughafen werde das Parkplatzproblem entschärft. Bauer: „Insgesamt ist der Transrapid ein ökologisches Verkehrsmittel: Er verbessert nachhaltig die CO₂-Bilanz – ein aktuell sehr wichtiger Aspekt.“

Zur optimalen Flughafenanbindung ist zudem der Ausbau von Bahn und S-Bahn nötig. Bauer: „Mit dem „Erdinger Ringschluß“ und der „Freisinger Rechtskurve“ könnte die S-Bahn Freising und Erding direkt mit dem Flughafen verbinden. Den Süd-Osten von Mühldorf bis Salzburg besser anzubinden, erfordert den Bau der „Walpertskirchner Spange“. Bauer: „Das würde dieser Region den Auftrieb geben, der Freising und Erding hat aufblühen lassen.“

Angesichts der Herausforderungen von morgen, wie Verkehrsnetze, intelligente Parkraumlösungen, Energieeinsparung, Hochwasservorsorge, Klimaschutz, die wir alle nur mit mehr Bauen lösen können, so Bauer, braucht die Bauwirtschaft künftig mehr Bauingenieure als heute. Bauer fordert daher den Ausbau der Ausbildungskapazitäten für Bauingenieure, im Gegensatz zur Mittelstraß-Kommission, die einen Abbau empfohlen hatte. Die TU-München lobte der Verbandspräsident für ihre hervorragende Bauingenieursausbildung.

Zusammen mit einigen bayerischen Fachhochschulen hat die bayerische Bauindustrie Duale Studiengänge für Bauingenieure ins Leben gerufen. Kennzeichen dieser neuen Studiengänge ist, dass die Studenten parallel das Studium und eine Ausbildung in einem Bauberuf durchlaufen. Den Anfang gemacht hat die Fachhochschule München mit dem Dualen Studiengang Bauingenieurwesen bereits im WS 2005/06. Die gleiche Idee wird in etwas anderer Form als Kooperativer Studiengang der Bayerischen Bauindustrie mit den Fachhochschulen Coburg, Deggendorf, Nürnberg, Regensburg und Würzburg umgesetzt. Bauer kündigte an, dieses Modell auch in Südbayern mehr anzubieten.

Abschließend plädierte Bauer für ein positives Baubewusstsein: „Die Herausforderungen von morgen lösen wir nur mit mehr Bauen. Bauen bringt uns voran, es bringt Dynamik.“ Daher auch das Jahresmotto des Verbandes: Bau Dynamik!